

Lieber Herr Meyer!

Genau vor einer Woche bin ich wieder glücklich von meiner italienischen Reise nach München zurückgekommen, und unter den ersten, denen ich schreiben, sollen auch Sie sein. Die Reise war für mich, obwohl sie in mancher Beziehung eine fürchterliche Hetztour gewesen ist, doch in jeder Hinsicht ein voller Erfolg, beruflich und, was mich am meisten freut, auch menschlich. Natürlich sind drei Wochen ein viel zu kurzer Aufenthalt, aber ich war froh, daß ich wenigstens diese Zeit zur Verfügung hatte. Da ich in allen Bibliotheken und Archiven, die ich aufsuchte, mit einer ausgesuchten Freundlichkeit aufgenommen wurde und jede nur mögliche Erleichterung erhielt, konnte ich mein Programm bis auf den letzten Punkt erledigen und bin mit einer ganz anschnlichen Beute für den Albertinus Mussatus wieder heimgekommen. So wurde also in dieser Beziehung der Zweck meiner Reise vollständig erfüllt. Menschlich war es daneben eine reine Freude zu sehen, mit welcher aufrichtigen Liebenswürdigkeit ich überall aufgenommen wurde. Jede Animosität, die etwa aus dem Kriege noch hätte vorhanden sein können, ist vollständig verschwunden, und überall spürte man den auch offen ausgesprochenen Willen, mit uns wieder zusammenzuarbeiten wie vorher. Besonders in Rom und da wieder im Vatikan habe ich das überall bestätigt gefunden. Enttäuscht waren dort die Leute nur darüber, daß ich nur zu einem so kurzen Besuche kam und nicht meine Arbeiten wieder aufgenommen habe. Wir wollen nur hoffen, daß dieser viele gute Wille nicht durch ungeschickte und unfähige Leute, die etwa dorthin geschickt werden, wieder zerstört wird. Leider hat man da aber bei der Auswahl der Stipendiaten - zu Ihnen gesagt - nicht immer eine sehr glückliche Hand besessen. Leute, die sich hier in Deutschland oft ganz geschickt und fügsam erwiesen haben, versagen dort unten manchmal auf eine geradezu klägliche Art. Aber auf der anderen Seite gibt es auch wieder welche, die sich gut in den italienischen Rahmen einfügen und sicherlich auch Erfolge haben werden. Nur ist eben das System der "Einjährigen" für Italien überhaupt nicht das Richtige. Hoffentlich wird man das an den maßgebenden Stellen auch einsehen, wenn mal die Frage der Wiedereröffnung der Institute in ein akutes Stadium treten wird. Ich hoffe, wie ich nach meiner Reise die Dinge überblicke, daß wir damit etwa im kommenden Frühjahr werden rechnen können. Es sind zwar noch immer allerhand Schwierigkeiten und Quertreibereien zu überwinden, aber die Sache scheint doch jetzt auf dem besten Wege zu sein.